

# Freiburger Nachrichten

## Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

**Abonnementspreis:**

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.20
Postkonto Nr. 213.	12.60	6.50	2.60

Postkontennummer für das Ausland sind am Wohnort des Abnehmers anzugeben, und dort ist der Abonnementspreis zu erfragen. Postkontennummern haben Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Dänemark, Schweden und Norwegen etc.

**Inserionspreise:**

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz	20
Für das Ausland	25
Werknamen	50

Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Perlesstrasse 88, Telefon 4.06. — Verwaltungsbureau: St. Paulusdruckerei, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz, Annoncenexpedition A.-G., Telefon 1.35

### Aus aller Welt

Zur italienischen Ministerkrise. Die Angriffe der verschiedenen Parteiblätter gegen den Minister Orlando dauern an. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, versammelten sich die Parteiführer der Radikalen, Reformsozialisten, Nationalisten, konstitutionellen und demokratischen Republikaner, welche gemeinsam mit den Vertretern der liberal-konstitutionellen Union eine Tagesordnung fasste, in welcher nach Prüfung der allgemeinen Lage des Landes festgestellt wird, daß angesichts langer Erfahrungen und mehrerer jäherlicher Verweise die innere Politik des Ministers Orlando als den Notwendigkeiten des Landes und den Zielen des Krieges nicht entsprechend gewertet werden muß. Die Tagesordnung verlangt, eine andere Persönlichkeit an den Posten des Ministers des Innern, eine Persönlichkeit, die hinsichtlich Fähigkeiten und gutem Willen der Lage entspricht, in welcher Stufen sich gegenwärtig befindet.

Unseren hat sich der Ministerrat eingehend mit Versorgungsfragen befaßt, um auf dem Wege der Nationalisierung die Schwierigkeiten zu heben und vielleicht auch den Minister Orlando zu retten.

Politische Umbildungen. Für die nächsten Tage werden bedeutende politische Maßnahmen der Zentralmacht erwartet. Vorab soll eine Neuordnung der Dinge in Polen erfolgen, wo die preussische „Verwaltungsbehörde“ bisher nicht sehr glücklich operierte. Ob man in den neuen Plänen endlich eine ganze Arbeit betr. die Konstitutionierung des neuen Reiches leisten will, bleibt abzuwarten. Wie die „Bosnische Zeitung“ schreibt, ist anzunehmen, daß die Kundgebung der beiden Kaiser über die zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Czernin erzielte Einigung wegen der polnischen Verfassung etwa am 11. September zu erwarten ist. Es handelte sich zunächst um die Einsetzung eines Regimentsrates, dem die Ernennung eines Ministerpräsidenten obliegt. Dieser werde dann die Mitglieder des Kabinetts dem Regimentsrat vorzuschlagen. Die Abgrenzung der beiden Generalgouvernements, besonders in wirtschaftlicher Hinsicht, werde aufgehoben. Nachdem das endgültige Kabinett gebildet sei, werde es die Wahlen zu einem Reichstage ausführen.

Anderer Kreise freilich erwarten eine ganze Lösung des Problems, eine Entscheidung über die staatliche Zugehörigkeit Polens. Nach gleicher Quelle denkt man an eine Personalunion mit dem Habsburgerreiche.

Immerpolitisch erwartet man in Deutschland nicht ohne Spannung, die Regelung der preussischen Wahlrechtsfrage und den Entscheid über das Schicksal von Elsaß-Lothringen.

Zu diesen Fragen ließ sich der Reichskanzler in einem Interview vernehmen, wobei er das Wahlrechtsgesetz für die nächste Session des Landtages in Aussicht stellte.

Ueber den Inhalt der Vorlage äußerte er sich nicht; er jagte nur, sie werde beherrschend sein von dem Geiste des Reichstagswahlrechtes. Elsaß-Lothringen sei augenblicklich Gegenstand lebhafter Arbeit. Dabei sei noch nicht entschieden, ob eine Teilung des Landes oder eine Umbildung zu einem selbständigen Bundesstaat das Ergebnis sein werde.

Die Thyroler und die Friedensaktion. Der Thyroler Landesfiskusrat hielt unter Vorsitz von Landeshauptmann Schrafft Freitag eine Vollversammlung ab und nahm einstimmig eine Resolution an, in der der Landesfiskusrat und die Vollversammlung des bewohnenden Thyroler Reichsrates und die Landtagsabgeordneten dem Kaiser und dem Papst für ihre ernsten und unablässigen Bemühungen um die Erlangung des Friedens Dank sagen und feierlich erklären, daß von dem habsburgischen Stammland, dem Tyrol, dessen Bewohner ohne Unterschied der Sprache und Rasse ihre Kaisertrone mit dem Blute bewiesen haben, kein Fußbreit dem Feind überlassen werden dürfe.

### Die Ausdehnung des inländischen Wintergetreidebaues um 50,000 ha

(Mitgeteilt vom Schweizerischen Militärdepartement.)

Die Lage der Versorgung unseres Landes mit Getreide erfordert dringend außerordentliche Maßnahmen. Die Schwierigkeiten der Getreideeinfuhr steigern sich fortgesetzt. Für die Beurteilung der Entwicklung fehlt fast jeder Anhaltspunkt.

Mit Sicherheit können wir nur mehr auf die eigene Getreideproduktion rechnen. Aus diesem Grunde muß mit allen Mitteln darnach gestrebt werden, die inländische Getreideproduktion zu steigern.

Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß heute die wirtschaftlichen, natürlichen und betriebstechnischen Verhältnisse unserer Landwirtschaft als Höchstleistung eine Anbauvermehrung des Wintergetreides von 50,000 Hektaren gestatten, gegenüber der bisherigen Anbaufläche. Für die Beurteilung der Größe dieser Vermehrung ist zu beachten, daß nach der Anbaufläche die mit Wintergetreide bestellte Fläche im Jahr 1916/17 rund 75,000 Hektaren betrug.

Der Bundesrat hat, um die Sicherheit der Versorgung unseres Landes mit Brotgetreide in den folgenden Jahren zu erhöhen, beschlossen, von der Schweizerischen Landwirtschaft die Vermeh-

zung des Anbaues von Wintergetreide von 50,000 Hektaren, gegenüber dem Anbau des Erntejahres 1917 zu fordern.

Der Bundesratsbeschluss vom 3. September 1917 fordert zunächst die volle Erhaltung der bisherigen Ausdehnung des Getreidebaues. An Stelle von Sommergetreide kann Wintergetreide angepflanzt werden. Der große Anbau von Sommergetreide im letzten Frühjahr machte eine solche Bestimmung im Interesse der Vermehrung des Brotgetreidebaues notwendig.

Der Beschluss enthält sodann die Verteilung der Vermehrung auf die einzelnen Kantone, um eine gleichmäßige, den natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen gerecht werdende Verteilung der Last, welche die Vermehrung des Getreidebaues bedeutet, zu erreichen.

Die Beurteilung der Größe der Anbauvermehrung und ihre Verteilung auf die einzelnen Kantone wird die folgende Zusammenstellung erleichtern:

Kantone	Wahrgew. Wintergetreideanbau ha	Angeordn. Anbauvermehrung ha	Zu Anbauvermehrung betrag in % des bisher. Wintergetreideanbaues
Zürich	6,206	3,800	61
Bern	22,106	10,550	48
Luzern	5,238	4,550	86
Uri	=	35	=
Schwyz	=	250	=
Obwalden	=	150	=
Nidwalden	=	60	=
Glarus	=	175	=
Zug	37	350	945
Freiburg	6,784	4,050	59
Solothurn	3,431	2,250	65
Baselstadt	150	125	83
Baselst. A.	1,942	1,350	69
Zaffhausen	2,076	980	47
Appenzell A. Rh.	=	150	=
Appenzell S. Rh.	=	35	=
St. Gallen	143	1,650	1153
Graubünden	675	1,300	177
Margau	7,966	3,250	48
Schurgau	2,371	4,250	179
Tessin	364	495	135
Vaud	12,122	6,500	52
Vallis	2,097	1,195	71
Valais	958	730	78
Genève	1,571	830	54

Wenn der Staat seiner Landwirtschaft vor-schreibt, was sie zu pflanzen hat, so muß er ihr auch Sicherheit für den Absatz der Erzeugnisse gewähren. Es geschieht dies in Art. 6 des Bundesratsbeschlusses, der wörtlich folgendes bestimmt:

„Der Bund wird gutes, trockenes, gereinigtes inländisches Getreide entsprechend den

Abgabepreisen seines Monopolgetreides erwerben.

Für inländisches Brotgetreide, das ihm zum Kaufe angeboten wird, bezahlt der Bund für Weizen, Roggen, Einkorn und Emmer der Ernte 1918 Fr. 50 und für Korn Fr. 45 pro 100 kg. auf Abgangsstation geliefert.

Für inländisches Brotgetreide, das ihm zum Kaufe angeboten wird, bezahlt der Bund für Weizen, Roggen, Einkorn und Emmer der Ernte 1919 Fr. 45 und für Korn Fr. 40 pro 100 kg. auf Abgangsstation geliefert.

Zieht der Abgabepreis des Monopolgetreides höher als Fr. 50 resp. Fr. 45 pro 100 kg. für die Ernte des Jahres 1918 und höher als Fr. 45 resp. Fr. 40 pro 100 kg. für die Ernte des Jahres 1919, so findet die Erwerbung des inländischen Brotgetreides zu den höheren Abgabepreisen des Monopolgetreides statt.

Diese Preise wurden unter Berücksichtigung der Produktionskosten und der Gestaltung der Marktverhältnisse festgesetzt. Die Sicherheit des Absatzes ist geeignet die Ausführung der großen Arbeit sehr zu erleichtern.

Auch dem Zwecke der Durchführung der angeordneten Anbauvermehrung dient die Bestimmung des Art. 7, worin festgelegt ist, daß die einem Kantone, einem Bezirke oder einer Gemeinde zugewiesene Anbaufläche für deren Verfertigung mit Brotgetreide während den folgenden Jahren insbesondere für die Bestimmung der Höhe der Zuweisung von Monopolgetreide in Anrechnung gebracht wird. Es heißt das nichts anderes, als daß der Bund den Gebieten und Gemeinden, welche seine Anordnungen nicht ausführen, entsprechend weniger Getreide zuweisen wird. Der Bund wird zu diesen Mitteln greifen, wenn seine Vorrate erschöpft sind. Es kann dann in solchen Gebieten sehr knapp werden.

Die Ausführung ist so geordnet, daß die Kantone die Vermehrung der Anbaufläche auf die Gemeinden verteilen; die Gemeinden verteilen die Vermehrung auf die einzelnen Produzenten. Wenn sich der einzelne Produzent zu stark belästet glaubt, so hat er das Recht, bei der Kantonsregierung Beschwerde einzulegen.

Die Kantone und Gemeinden sind zur Lösung ihrer Aufgaben mit den nötigen Rechten und Befugnissen ausgestattet. Kulturfähiges Land, das bis heute nicht bebaut oder schlecht bewirtschaftet worden ist, kann Gemeinden, Genossenschaften, gemeinnützigen Unternehmungen oder Privaten zu Benutzung überwie-

### Kleines Feuilleton

#### Bischofs Zug

von M. Biener.

Die ist der Weg vor em Fäß agrüdt. Dr Stiefwirt heb nid gwüßt wo' wehre. Aber ar heb si z'hälfe gwüßt. Ist e sine Vogel git, si hend em nu dr Stiefel gelt; heb as gichtungs bidärs Amtsglicht gha; im Ofsticht nahe hat ar chönne Kantonslandämting si, das hat r. Si hoch glist Huet sit em uf em Ohr uje gründe, als wien e Bläschübel. Dr alt Schmelmeister heb e Bärs überne macht gha, wo all Lüt uje hend chönne, der heb gheize:

„Wirtschaft zueim volle Stiefel weilt unneret het ar dr besser Schind ober sie dr besser Stiefel.“

„Neh am Borabig vom Fäß ist ar usgrückt mid dr Müstig mit jächs Mannvöschere a Schwyzergatter bäre und mid ihm ist dr Gemeindepresident und dr ganz Gemein- und Chilerat zoge. Dr Gemeindepresident heb selber d'Neb flet vor em ane, heb em nid tächt i z'Überstüßli ine welle. Bivor si fort sind a Gatter bäre, ist dr Stiefel mit em Schwellereber a d'Guggerefluch zueche, a Bach, und heb e Widrschel treit mid enand, und drna heb ar zueim Hällschlopfen gseit, dr Bäll da gseit schieße, wänn em ar as Zeiche

gäh, ar heig für das äytre e Stäke mit drü ziegetrote Fagänettene dra, där well ar da hurtig uffstede, wänn dr Bischoff chäm, dr chö ja e Gub la gugg e dr Schmalz, daß ems der bricht; uf all Fäll soll ar drü Schüß luwe uje z'bringe, wänn dr Bischoff gäg dr Chyle chäm. Dr Schmelmeister heb's schön vrsproche und Pulver asa i si Mörschel ine stungne und dr Stiefwirt ist gange. Drna sind sie also a Schwyzergatter bäre, wo si Einfiede und 's alt Land trännib. Det über d'Straß dure am Gatter het dr Stiefwirt e Christboge la ufelichte gha zum Willtum und e Maler heb i aller Gschwind e Bärs mässe dra uje male uf em Rappedeckel, und d'Wältli hend e Straß Alperose und Cheltohß drum umebunde. Wo s am Boge achünd, heb dr Stiefel d'Müstiglaute uf ene Schübel Trämmel posiert, wo a dr Straß ghusnet git sind und uf die ander Sytle, obe Straßgrabe d'Gmein- und Chilerat. S dr Wältli vo dr Straß ist ar sälber glände mit sine drü Fagänettene am Stäke. Wo dr Müstli und us dr Schmalzgrueb sind Lüt zämeglauffe, cho wundere.

Untereinst gend Staubwulche uf uf dr Straß und druf lämüd all: „Fuchjangg, jeh chunt ar! Herrjässli ar chunt; 's lit ase“, jufzaget dr Senti, der alt Dolmätch, und chünet jeh jeh a 's Straßgebord harre mit dr Bismar-

chappe i dä gfaltige Hände und je fromme Auge, wie wänn ar si Lättig nid gwüßt hat vo Fudelsgefäßtene im Wehbandel. Gseitig zötlet und heimbetele e paar armfäßig Stum-perödt uje Gatter zueche und yuhid d'Schmid-denkäli mit em Fäufinggefäßnetli, rüchret d'Schüß und d'Näare zugg und trämpflet voll Grounder mit dä blutfechnadige Heimb-lene: si mögid dr Bischoff schier nid erbeite; wie gseit ächt der us, dänfid s' — heb ar öppe e gudigi Chron uf ober e gudige Mantel a. Dr chunt e lengeri nöcher. Gschwind sperrid s' dr Gatter uf die ugwässchne Gölbi und langsam rächt e Schefe brdhar über die holprig Straß us und dri inne lit dr Bischoff mid er gudige Chettene une Hals und eme bloe Mantel, e alte Ma mit schneewyhe Haare und guethärzige Auge und nähed em sht nue Geißliche e lange Ma mit ere Angströhre uf em Chopf. Zukemant fabrid s' gäge Gatter und dr Gullcher lat d'Woh schüß jattli la lauffe. Dr Bischoff-fat asa fägne und 's chünet als appe. Wof is Schmalzgriebler Gub ist vor luter lötgem Gwunder und Bstune Herzegrad sch bilbe und heb die viergeggel Schefe agasset, 's heb sinner Lättig nu nid föles-gsch aba. Drna fat der Stiefwirt uf die und Lade si drü rote Fagänettli asa schwinge und streckt s' i d'Schüß für am Schmelreher 's Zeiche

z'gä, und heft mere nicne gsch, — gah uf dr Hertli hund e dr Mörschel los. — Belligs Bediene, heb das Kestli dä Mächene une wie im Franzoschrieg anno achtentuzigt. And will dr Gullcher haltet und 's Beded vo dr Schefe appe lat, und dr Bischoff fägned was glist was heft, — fat untereinst dr Gschwändlieni a, mid sinner Klarrette und die ander Müstige stümmid t und druf spielet s' am Bischoff für e Willtum e chriz-fibele Hopswalzer uf, daß d'Wältli uf de Chünie hum meh wüette hend und dr alt Chilerat Senti, dr Dolmätch, ohndra 's Bänte mit em wyhe Chopf hin und her quaglet und mid em einte Bei, won ar nid druf chünet ist, dr Takt gschlage heb. Zest lücht dr Bischoff vrunderet a Christboge uje und rüft si Brülle hin und här uf dr Nase; drna fat ar ufemal asa gigele und lache, daß em dr Buch waggli und ar schier dr Althe nümme erwünscht heb: Det am Boge steht i große Buchstabe mit jü-roter Farb 's läse, was e Reiser Maler dra ufeguberet heb:

„Willtümme Heilige Vater Müstier am Schwyzergatter! „Neh nicht übel“, gigelet dr Herr Bischoff, und dr Geißli gigelet au und dr lang Ma heb äbefalls igstimmt is Gächter. Drni heb dr Stiefwirt vrläge im Haar knabel und bidänkli a sim Schnuß zehrt und si Nicht hed glänz

Banken der Bank  
September  
Tag  
ssen  
ONN  
oben bei Freiburg  
ober eröffne  
den Ufern der Saan  
che, Raubfreie Luft.  
e Quellen  
augenfallig  
Dr. Kowalski  
Freiburg  
bet chronische  
gs- und Verdauung  
chem Rheumatisma  
b Kräftentheilung  
n und Admorchole  
sen Leiden; Strau  
900  
te unsern  
og!  
adhaus  
OMME  
RG  
lgender  
hr Vorteil,  
kaufen.  
en-Wein  
gelagerte und  
reihhaft in der  
ren, Laupen.  
ansebezirks  
nus l. Stok  
nt  
nden und den  
zur  
Geldern:  
der Staatssteuer  
em jeweiligen  
Verfügung.  
hen:  
Bürgschaft;  
550  
und nimmt  
bewahrung  
Postfach und  
189

sen werden, die dessen zweckmäßigste Verwendung für die Vermehrung des Brotgetreides sichern.

Das Schweizer Militärdepartement wird gemeinsam mit den Kantonsregierungen und gemeinnützigen Unternehmungen die Besetzung und Auffüllung organisieren.

Die Inlandgetreidestelle ist die Zentralstelle des Bundes für die Vorbereitung, Durchführung und Kontrolle der Maßnahmen für die Getreideanbauvermehrung.

Die Lage unseres Landes läßt uns heute nicht mehr darauf bedacht sein, mit welchem Qualitätsstufen sich unser Volk ernährt.

- 1. als Wiege in Form von Schenkfleisch zirka 30 Stärkeinheiten;
2. als Wiege in Form von Zungfleisch zirka 45 Stärkeinheiten;
3. als Wiege in Form von Milch zirka 280 Stärkeinheiten;
4. als Weizen in Form von Körnern zirka 410 Stärkeinheiten;
5. als Kartoffeln zirka 1500 Stärkeinheiten.

Die vorgeschlagene Anbauvermehrung des Getreidesbaues darf nicht auf Kosten des Kartoffelbaues. Sie bietet die Garantie dafür, daß die Vorratssicherung unseres Volkes in inlandischem Getreide bei Berechnung einer Tagesration von 250 Gramm während ziemlich genau 100 Tagen länger gesichert ist, als dies heute der Fall ist.

Kein Schweizer für das belgische Hilfskomitee.

Von dem Wunsche befehle, sich an humanitären Werken der Lebensmittelförderung Betätigung zu beteiligen, hat der Bundesrat die Regierungen Spaniens und Hollands um die Ernennung eines Schweizer für das belgische Hilfskomitee ersucht.

Die Schweizer Militärdepartement betrachten Personen zwei Schweizerbürger beigezichnen. Nachdem diese Ermächtigung erteilt worden war, hatte der Bundesrat durch Schlußnahme vom 22. Mai 1917 die Sp. Chapuzat und von Mehenburg-Secretan mit dieser Aufgabe betraut.

Zum Augenblicke ihrer Abreise hat das spanisch-holländische Komitee, das die Verantwortung für die Heberwachung dieser Verteilung übernommen hat, der Bewirkung dieses Gedankens Hindernisse in den Weg gelegt.

Da es dem Bundesrate nicht gelungen ist, diesen Widerstand zu überwinden, sieht er sich zu seinem großen Bedauern gezwungen, auf die Ausführung seines Vorhabens zu verzichten.

Ausland

Vorbereitung auf die deutsche Antwort auf die Papstnote. Die Berliner Zeitung am 'Mittag' erfährt: Der Sonderausschuß ist beim Reichsminister für kommenden Montag nachmittags 4 Uhr einberufen.

Mloyd George bestätigt. (Moskau.) Anlässlich der Verteilung des Ehrenbürgerrechts an Mloyd George wies dieser u. a. nach, daß entgegen den Versicherungen der deutschen Staatsmänner und Presse seine im Unterhaus über die Schnelligkeit des Schiffbaues angegebenen Zahlen richtig sind.

Kommandoänderungen in Rußland. Man meldet dem 'Reit Journal' aus Petersburg, es gehe das Gerücht, daß infolge des Falles von Miga ein Wechsel im Oberkommando möglich sei.

Knapp dem Tode entgangen ist am 11. August General Ludendorff. Als er abends 11 Uhr vom Schlachtfeld in Flandern zurückkehrte, fuhr auf dem Bahnhoff südlich von Brüssel in seinem Sonderzug infolge falscher Weichenstellung ein Munitionszug hinein.

Verschiedene Meldungen.

- Zuckerzuteilung für 1918 wird auf zweieinhalb Millionen Tonnen geschätzt, also 16% mehr als 1917.
Kaiser Wilhelm ist in Migan eingetroffen. Er spendete zur Linderung der Not der besonders heimgesuchten Bevölkerungskreise 100,000 Mk.
Der in Minneapolis vereinigte Arbeiterbund der Vereinigten Staaten nahm eine grundsätzliche Erklärung an, durch welche sich erstmals die Arbeiterpartei verpflichtet, die Regierung zu unterstützen, zweitens die Forde-

rung aufstellt, daß man der deutschfreundlichen Propaganda ein Ende bereite, drittens sich für den obligatorischen Militärdienst erkläre.

Schweiz

Neutralsitätsbericht. Der Bundesrat hat am Samstag in zwei Sitzungen sich mit dem Neutralitätsbericht befaßt. Die Beratung des Berichtes wird am Montag in einer Ertraktung fortgesetzt.

Zum deutsch-schweizerischen Abkommen. Der Bundesrat hat einen Beschluß betr. die Kohlenversorgung des Landes gefaßt, das die Durchführung der Kreditoperation, die im deutsch-schweizerischen Abkommen vom 20. August 1917 vorgesehen worden ist, durch Vermittlung der Kohlenzentrale ermöglicht.

Erhöhung der Kriegsgewinnsteuer. Wie die 'Basler Nachrichten' melden, wird sich eine vom Schweizer Finanzdepartement auf nächste Woche einberufene Sachverständigenkommission mit der Frage erhöhen Ansätze für die Kriegsgewinnsteuer befassen. Für 1915/16 kann eine Erhöhung der Ansätze nicht mehr in Betracht fallen, wohl aber für 1917.

Die Eisenzentrale. Der Verwaltungsrat der Eisenzentrale hat am 1. September an die Genossenschaftsfirmen der Zentralstelle für den Bezug von Stahl und Eisen aus Deutschland eine Einladung zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Montag, den 10. September ins Kasino Bern ergehen lassen.

Wohin die Butter wandert. Die Genfer Postzeitung hat mehr als 1200 Tausend Butter beschlagnahmt, die waadländische und freiburgische Händler widerrechtlich hieher geschickt hatten. Es sind strenge Maßnahmen getroffen worden, um jegliche Butter zu beschlagnahmen, die nicht die Kontrolle der vereinigten Genfer Milchhändler passiert, die als Butterzentrale für Genf bezeichnet sind.

Zur Förderung des Ackerbaues. Wie der 'Bund' meldet, hat die Kommission den Plan gefaßt, für die Förderung des Ackerbaues tatkräftig einzugreifen. Unter anderem soll die Ebene zwischen Sitten und dem Genfersee in Angriff genommen werden, wo jüngst eine Besichtigung durch Sachleute ergeben hat, daß rund 6000 Hektar in kürzester Zeit dem Getreidebau dienbar gemacht werden können.
Heimwärts. Samstag abend 8 Uhr fand mit Entzug von Interlakon der erste Heimtransport von ca. 400 englischen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten über Genf-Dijon statt.

Notenafel.

Oberst Konrad Weber ist letzten Freitag, 77-jährig, in Oberdiebach gestorben. Er war lange Zeit Kreiskommandant von Bern.

Engländerpost.

Vom Blitz entzündet. Am 6. September gegen Abend schlug der Blitz in Bundeslösen (Schwyz) in die Scheune des Wälders Gottfried Walter. Das Gebäude war rasch in hellen Flammen und brannte total ab.

Schadensfeuer.

Das mit Stroh gedeckte Wohnhaus samt Scheune des Albert Walzli in Schönbühl brannte wahrscheinlich infolge Unvorsichtigkeit von Kindern mit größeren Futtermitteln vollständig nieder.

Glogge heud asa lüte, dr alt Sigrift mid e paar starr Huebe hend a da Gloggerieme zehrt af Tod und Aabe, wie wänn die ganz Rält voll Nord und Brand war, und usen Dörstl nfe ist e lange Zug cho, dr Pfarr im Chorhämli und Stohle; hindern nache e Schibel Mailli und Huebe, und alle d'vorn dr Michelwegt us em Aldau mid em Fahne vom Landespatron.

Glachachtig sind f' jame cho und dr Pfarr heb e schöni Spruch a Wilschöff gha und der heb gantworet, hend als schön alost und d'Wiler ussperrt, wie wänn schwelkt Gemmel jannit dr Woubur weit rägne. Dr heb aber a gar herrli gredt und frist, ist frist e so e guete und ghehrt Herr gfi: 'Das Haus ist Gott geweiht', - heb r' gfiel. - 'und die Pforten der Hölle werden es nicht überwältigen. Ein Wert in Wort begunnen, muß in Gott enden, und wenn alle Stämme des blinden Anglaubens dagegen tosen, dem um das Heiligum des Herrn zieht sich eine unsichtbare Mauer, so fest ist denn Eisen und Stahl. Diese Mauern sind die glaubensstarken Seelen der Pfarrkinder, welche drohend denen entgegenkommen, die in des Herrn Haus ohne ein hochzeitlich Kleid eintreten wollen.' So heb r' gredt, dr Wilschöff - halt inänns schön, und drbi e so trübärgig drügnagt, mi heb em's a gsch, s' ist em dra gläge gfi.

(. Deutsches Buchsch. von Dr. P. Weir Gabriel O. M. C. I. W. S. 23.)

Herr Oberst Visionär de Loys.

(Zug. aus dem Felde.) Für die Schwyz-Kompanien 11 (Bern) und 114 (Zollikofen) hat der so plötzliche Hinscheid unseres militärisch sehr geachteten Divisions-Kommandanten ein ganz eigenes Gepräge. Sie sind die Einheiten, die noch am selben Tage nach einer dreitägigen Instruktion im modernen Handgranat- und Angriffskampff durch den Befehlshabenden, die Ehre hatten, zum letzten Male vor ihrem Höchstkommandierenden zu defilieren. Und der Eindruck dieses letzten Defiles auf Herrn Oberst de Loys war ein sehr guter. Denn noch nie hat der Schreibende aus dem Munde des so streng militärisch denkenden solenne Worte der Anerkennung vernommen wie an jenem Tage, an dem zum letzten Male eine Gruppe ihr Vertrauen und ihre Achtung gegenüber ihrem hohen Führer in einem würdevollen Defiliermarsch zum Ausdruck bringen sollte. Und welche Frische und Munterkeit Herr Oberst de Loys an jenem Tage befandete! Er hätte eine kriegstunfähige Einheit bereitstellen lassen, nur in Anwesenheit der Führer der ihm unterstellten 6. Brigade selbst die Anleitung zur Einübung und Darstellung des modernen Kampfes zu geben. Alle an der Übung teilnehmenden Offiziere hatten nur ein Bedauern für die Art und Weise, wie unsere Divisionskommandant das Gelände auszunutzen verstand, um in Anlehnung an die Brilligkeit Epizoden aus dem modernen Kampfe darzustellen. Da plöglisch taucht hart an der Nordgrenze ein Neger auf! Hr. Oberst de Loys bricht die Übung ab, mischt sich unter die Schützen, stellt bald an diesen, bald an jenen Fragen über Distanz des Flugszeuges und die Beschleunigung usw. Er spricht in einem väterlichen Tone zu seinen lieben Schützen, die er zu achten weiß. Ein Eindruck herrscht in unseren Kreisen. Mit Frau Oberst de Loys ging ein Soldatenführer hin, dem nur ein Ziel vorzuhabte, seine Truppe kriegstunfähig heranzubilden. Unsere Kompanie betrachtet es nun auch als eine Ehre, Frau Oberst de Loys das Leichengeld mit ausgeben zu dürfen. (Für die Samstagnummer verspätet eingetroffen.)

Kanton Freiburg

F. H. Komp. II/130.

Am 4. September abhin ist im Zierlerhölzli in Bern unser Soldat und Kamerad Dreier Johann, geb. 1884, an den Folgen eines schweren Herzleidens mit Brunnstoffschwäche verschieden. Nach der Entlassung aus dem letzten Dienst ist er erkrankt; er hinterläßt eine zahlreiche Familie. In schwerer Zeit ist der selbst ihres Ernährers und sorgsamsten Vaters verwaist worden. Ich bin gerne bereit, nützliche Gaben in Bar oder Naturda von Angehörigen meiner Kompanie an die armen Hinterlassenen zu übermitteln. Wir wollen den braven und willigen Kameraden in gutem Andenken behalten. Volk v. Bern, 6. September 1917. Kap. Sek. II. 130, P. Gestel, Spm.

Freiburger kantonalige Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Neue Gaben aus dem Senze- und Zeebezirk: Fr. de Baccard, Zetschwil, 10 Fr.; J. C. R. Lugnorre, 5 Fr.; Hr. Aug. Soldati, Lugnorre, 2 Fr.; Hr. Louis Cherbet, Pray, 20 Fr.; Gemeinde Confiserie, 10 Fr.; Frau Julia Guillard-Cherbet, Pray, 10 Fr.; Gemeinde Zollikofen, 10 Fr.
Frühere Gaben: Landwirtschaftlicher Verein des Senzebezirks, 20 Fr.; Oberversammlungs-gesellschaft Däbungen, 100 Fr.; Frau Dommen, Däbungen, 30 Fr.

Aus der Stadt: Frau Doffenbad 20 Fr.; Hr. G. Helfer, Lehrer, 10 Fr.; Hr. Chaltor, Metzger, Spezereihandlung, 10 Fr.; Hr. C. Genemann, Spezereihandlung, 57 Fr.; Herr Schaller, Hofantier, 2 Fr.; Hr. Lapp, Apotheker, 30 Fr.; Hr. Baillieret, Apotheker, 10 Fr.; Hr. Cuony, Apotheker, 10 Fr.; Hr. Wollschla, Wollschla, 10 Fr.; Die Freiburger Staatsbank, 100 Fr.; Die Freiburger Kantonalbank, 50 Fr. Hr. C. Villiger, Lederhandlung, 10 Fr.; Zollikofen, 50 Fr.; Schmids, Dr. rektor, 20 Fr.; Chokolofabrik Willars, 200 Fr.; Dr. Peter Zurkinden, Grobrat, 5 Fr.

Deutscher katholischer Abbinantenverein.

Heute Abend, 8 1/2 Uhr, Gesangsprobe im Vereinslokal.

Freiburger Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, butter, and oil. Includes items like 'Es galten auf dem Gemüelmarkt von Samstag, den 8. September 1917:' and lists prices for different types of flour, butter, and other commodities.

Zur Kriegslage

Nach den amtlichen Berichten vom 8. September hat der Westfront die Artillerie in Flandern mit besonderer Heftigkeit operiert. Sonst Patrouillenstätigkeit Handreich. Am Morgen griffen die Deutschen im Abschnitt des Joffes- und Caurel'sches auf 2 1/2 km. Breite an und eroberten die feindliche Stellung. Sie machten Gefangen.

Nach Ostfront

Nach der Ostfront meldet der deutsche Militär: Zwischen Dünab und Düna hatte die russische Armee mit besonderer Heftigkeit operiert. In der Düna hat der Gegner zehntausend bis zwölftausend Stollen angelegt. Die Zahl der auf dem Schlachtfeld erbeuteten Geschosse ist auf 316 geteilt.

Nach Südfront

In der italienischen Front dauerte der Kampf den Monte San Gabriele fort. Er wird fernerer italienischem Fortschreiten der Fronten beunruhigt sich im Hinblick auf einen feindlichen Stützpunkt. Die Amerikaner geben für die 11. Divisionsschlacht Befehle an.

Nach Westfront

Nach den Nachrichten vom 8. September: Der französische Kommandant hat sich entschlossen, die Operationen bis zum 11. September zu beschleunigen.

Nach Nordfront

Nach den Nachrichten vom 8. September: Die russische Armee hat sich entschlossen, die Operationen bis zum 11. September zu beschleunigen.

Nach Ostfront

Nach den Nachrichten vom 8. September: Die russische Armee hat sich entschlossen, die Operationen bis zum 11. September zu beschleunigen.

Nach Westfront

Nach den Nachrichten vom 8. September: Die französische Armee hat sich entschlossen, die Operationen bis zum 11. September zu beschleunigen.

Wie d' Sonne im Niedergang. 's ist em gfi, 's ist die Zit, das dr Präsident si hend heig. Will d' Biber und d' Miltichind dr Wilschöff asurid äs wie wänn r' Hore hät, pünngid dr Zieff dr Gemeindepresident und miltichind em d' Chre: 's ist Zit, dr wirdst gräch sie.' - Der chraget au im Tschupp und grochd, wie wänn r' äs miltichind d' Hore miltichind abwöde. 'Hoh Hagelwätter, i weiß sei Bij meh vo dere Red, wo mir dr Warrer gheht heb, äs si mer ordli wie wänn i dr Grund jeh icho verübleri hä!,' - heb dr Gemeindepresident brummet, abr dr Zieff plünnaget und dr Chilerat fupfete, ar miltichind vüre. 'J Gottes heilige Name', füjzget r' und fupfete a d' Güte ane. Af dr Zertli chraget wieder e Miltichind, das heb inänns dundretet äs wien e Grundfani; will ar abr dr Miltichind dütet, si soll höre blase, miltichind r' über j' Straßevord imne und ghit i suer ganze Herrlichkeit und Miltichind a d' Güte ane, das heb i alle Zuge chropf. 'Abr j' Zurafsi ist em cho; ar häbt us, stellt ji vor e Wilschöff hare und fat an: 'Moltichind Wilschöff, hochwürdige Herr Wilschöff, und willkommen zuenis!'

'In Gwigheit, Amen', - git dr Oberhirt ane. 'Gä, ich bi dr President da i dere ruche Wält binde, wo d' Bilsch und d' Hase gut Nacht hend, im Jberg, und jöt i nit willkumme, das fötti. Gä, jaha - äbe odr - ä - besen-nsäde, woits grad gänge: Der Herr Pfarr heb mer acime äs Miltichind zwäg döckeret gha, won i für i hat fölle ha der Abig; abr ghehdur

Herr Wilschöff, i ha miler Lütli nie gäte viel ploderet und lieber d' Bredi abgloß, äs fälder emi gha, das han i; drum isch a miler nit würglt gfi, das älls j' hohalt, was dr Hochwürdig gfiel heb; 's heb ur im Choyf inne troset äs wie jache Trämmelsgage, wo Lag und Nacht schaffid, und i ha drum älls liberemänts lafabre. 'Abr ä, wäge desse freit äs us nit miltichind, ar jehr cho sind, miler hend die Chr dummelt vrbreit. 's war nit nötig gfi, das wärz. 'Jeh ä, wägd dr Wisi ist äs us an rächt, wänn si rächt gwiche wird, das dr Zieff emal zue da Werge us chunt, und d' Güte freit is au, bünderechti wilk si äs nit viel kostet heb. 'Abr i darf fröhli säge, e Pfarr hend mi i äs Güte, 's git sei befre wit und breit. 'Wie gfiel, äs freit us, das jehr hie sind und wänn ich an mi. 'Abr nit am schönste zwäggleit ha, - mi Großmutter sälig heb ällig gfiel zue äs Gode! Miltichind j' Wan nit zwit astue, 's gahd doch nit meh use äs dimie ist, - und da heb si nit läg gha, das heb si und se loemner höre mid enand, se willkommen zuenis, Herr Wilschöff und hochwürdige Landesvater!'

Wie dne d' Projässion, mit em Stieflwirt vorns, wo statt ere Fahne si dri Wunderfäße am Stäle treit heb, dur d' Schmalzjarnob zoge si, hend bet all Ekti zue da Replade und Gunggiltiere, Laube und Schwämmige usgüaglet und gwunderet, und wie f' zue da Weime us-chömmid gäge j' Dorf, ist äs lösgänge. 'All

nür de Voss, für die Schützen... (Zerlegung des...)

Zur Kriegslage

Nach den amtlichen Berichten vom 8. September... (Zurückführung der...)

Bei der Ostfront... (Zwischen Ostsee und Dänia...)

An der italienischen Front... (An der Monte San Gabriele...)

Aus Russland

Zuchomlinowprozess... (Es gelangen zwei...)

Die Sonderkommission... (des Kriegsministeriums...)

Gesandtschaftswechsel

Männermeldungen... (kündeten einen bevorstehenden...)

Neueste Meldungen

Westlicher Kriegsschauplatz

Deutsche amtliche Meldungen... (Berlin, 9. Sept. (Wolff)...)

Deutscher Kavallerie... (Zu der...)

Der erste Generalquartiermeister... (Ludendorff...)

U-Bootkrieg... (Berlin, 9. Sept. (Wolff)...)

Die baltische Flotte... (Petersburg, 9. Sept. (Gavas)...)

Ligneriische Ausstreunungen... (Rom, 10. Sept. Der...)

Schlagende Wetter... (Buchum, 9. Sept. Auf der...)

tags. Im Verlaufe der Nacht... (Abteilungen vertrieben...)

Paris, 10. Sept. (Gavas)... (Amtliche Mitteilung...)

Im Laufe des Tages... (erneuerte der Feind...)

Die 11. Jozoschlacht

Italienische amtliche Meldung... (Rom, 9. Sept. nachmittags...)

Oesterreichische amtliche Meldung... (Wien, 9. Sept. (W. R. B.)...)

Oestlicher- und mazedonischer Kriegsschauplatz... (Berlin, 9. Sept. (Wolff)...)

Front Cyperjog Josef... (Zwischen Ostsee und Dänia...)

Mazedonische Front... (Zwischen Ostsee und Dänia...)

U-Bootkrieg... (Berlin, 9. Sept. (Wolff)...)

Die baltische Flotte... (Petersburg, 9. Sept. (Gavas)...)

Ligneriische Ausstreunungen... (Rom, 10. Sept. Der...)

Schlagende Wetter... (Buchum, 9. Sept. Auf der...)

Umbildung des Kabinetts Ribot... (Paris, 9. Sept. (Gavas)...)

Ribots Bemühungen... (Paris, 9. Sept. (Gavas)...)

Ribot lehnt die Kabinettsbildung ab... (Paris, 10. Sept. (Gavas)...)

Schwedisch-amerikan. Zwischenfall... (Washington, 9. Sept. (Reuter)...)

Washington, 9. Sept. (Reuter)... (Der Staatssekretär...)

Das Schweizerisch-Deutsche Wirtschaftsabkommen

(Mit dem Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartement...)

§ 1. Deutschland erteilt Ausfuhrbewilligungen für 200,000 Tonnen...)

Der Preis für obige 200,000 Tonnen...)

Frachterhöhungen gehen zu Lasten...)

§ 2. Die Schweiz gewährt Deutschland...)

§ 3. Im übrigen werden beiderseits...)

§ 4. Die Schweiz wird dafür sorgen...)

§ 5. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

Deutschenseits wird den in Anlage 3...)

§ 6. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 7. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 8. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 9. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 10. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 11. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 12. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 13. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 14. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 15. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 16. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 17. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

§ 18. Dieses Abkommen über den Ausfuhrverkehr...)

Salatöl läßt sich nicht ersehen... (Advertisement for Salatöl...)

31 **Zeitschrift**  
**Zwischen Himmel und Erde**  
Roman von Otto Ludwig.

Es war eines Abends spät. Fritz Nettemair hatte vom Fenster der Weinstube Apollonius sein Fahrzeug verlassen und an das fliegende Gerüst binden lassen, er eilte nach seiner Gewohnheit aus dem Wirtshaus, um noch vor Apollonius heimzukommen. Er traf seine Frau in der Wohnstube bei einer häuslichen Arbeit. Der Geselle trat herein und machte seine gewöhnliche Meldung. Dann sagte er seinem Herrn etwas in das Ohr und ging.

„Du hast ge-  
lungen.“  
„Sie sah ihn ruhig an und sagte: „Ja. Und  
anorgen früh ich wieder; ich weiß nicht, warum  
ich nicht soll.“  
Er stand gedächtnisvoll vom Stuhle auf und  
ging mit lauten Tritten hin und her. Er wollte  
sie einschüchtern. Sie erhob sich ruhig und stand  
da, als erwarte sie einen Angriff, den sie nicht  
fürchtete. Er trat ihr nah, lachte heiser und  
machte eine Handbewegung, vor der sie er-  
schreckend zurückwich. Sie hat es nicht.  
Aber das Rot des beschämten Gesichtes trat auf  
ihre Wangen. Sie war scharf sinnig geworden,  
argwöhnisch dem Gatten gegenüber. Sie  
wachte, daß er sie und Apollonius bewachen  
ließ.  
„Und hat er dir weiter nichts gesagt?“ fragte  
sie.  
„Wer?“ fuhr Fritz Nettemair auf. Er zog  
die Schultern empor und meinte, er sähe aus  
wie der im blauen Rock. Die junge Frau ant-  
wortete nicht. Sie ging nach der Kammer, in  
der das kleine Mädchen stand. „Der Spion!  
der Zwischenträger!“ preßte der Mann her-  
vor. Das Kind kam ängstlich mit zögernden  
Schritten. Es war im Hockchen.  
Fritz Nettemair sah nicht das Nehen in des  
Kindes Blick: er sollte der Mutter gut sein,  
die Mutter sei auch gut. Er sah nicht, wie das  
häusliche Zerwürfnis auf dem Kinde lastete  
und es bleich gemacht; wie es den Zustand  
mit durchlitt, ohne ihn zu verstehen. Er be-  
merkte nur, wie gepannt es horchte, um dem  
erzählten zu können, der es zum Hören ab-  
gerichtet. Es wollte seine Knie umschlingen,

seine gehobene Faust drückte es zurück. Die  
Mutter nahm das Kind in stillen Schmerz auf  
die Arme und trug es in die Kammer und in  
sein Bett zurück. Sie fürchtete, was der Mann  
ihm tun konnte. Was er ihr tun konnte, das  
fürchtete sie nicht. Sie sagte es dem Manne,  
als sie wieder herein kam und die Türe ver-  
schloffen, wie um das Kind zu retten.  
„Ich bin eins geworden mit mir“, sagte sie  
und in ihren Augen stand das mit so glänzen-  
der Schrift, daß der Mann wieder hin- und  
her schritt, um nicht hineinzugehen zu müssen.  
„Ich bin eins geworden mit mir. Die Gedan-  
ken sind gekommen, daran bin ich nicht schuld,  
und ich habe sie nicht kommen lassen. Ich  
habe nicht gewußt, sie waren böse. Dann hab  
ich mit den Gedanken gekämpft, und ich will  
nicht müd werden, so lang ich lebe. Ich bin  
mit meiner Seele an dem Bett meiner seligen  
Mutter gewesen, wo sie gestorben ist und habe  
sie liegen sehen, und habe die drei Finger auf  
ihre Herz gelegt. Ich habe ihr versprochen,  
ich will nichts Unehrliches tun und leiden,  
und habe sie mit Tränen gebeten, sie soll mir  
helfen, nichts Unehrliches tun und leiden. Ich  
habe so lang versprochen und so lang gebeten,  
bis alle Angst fortgewesen ist, und ich hab ge-  
wußt, ich bin ein ehrlich Weib und will ein  
ehrich Weib bleiben. Und niemand darf mich  
verachten. Was du mir tun willst, davor  
fürchte ich mich nicht und wehre mich nicht.  
Du tust's auf dein Gewissen. Aber dem Kinde  
sollst du nichts tun. Du weißt nicht, wie stark  
ich bin, und was ich tun kann. Ich leid es  
nicht; das sag ich dir!“  
Sein Blick flog schon an der schlanken Ge-

stalt vorbei, er berührte nicht das Bleiche,  
schöne Antlitz; er wußte, ein Engel stand da-  
rauf und drohte ihm. Er erkannte, er  
fühlte, wie stark sie war; er empfand,  
wie mächtig der Entschluß eines ehrlichen Herzens  
schirmt. Aber nur gegen ihn! Er empfand  
es an seiner Schwäche. Er fühlte, ihr Weib  
hatte er im anehrlichen Spiele verführt. Er  
hätte ihr glauben müssen, wüßte er nicht, es  
amüßte kommen, was kommen mußte. Sie  
nicht, niemand konnte es verhindern. Einen  
Retzungsweg zeigte ihm sein Engel, ehe er  
ihn verließ. Wenn er redlich, unablässig sich  
mühte, gut zu machen, was er an ihr verfüh-  
det. Wenn er ihr die Liebe tätig zeigte, die  
die Angst vor dem Verluste ihm gelehrt. Hatte  
er nicht Helfer? Würden die Kinder nicht  
seine Helfer sein? Und ihr Pflichtgefühl, das  
so stark war? Die tote Mutter, an deren  
Bett sie in Gedanken getreten, auf deren Herz  
sie ihre Schwurfinger gelegt? Aber eben  
das, worauf er hoffte, ihre Reinheit schenkt  
ihm zurück, wie er sich ihr nahen will. Er ist  
dem Gespenste seiner Schuld verfallen, dem  
Gedanken der Vergeltung, der ihn unwin-  
dlich treibt, das zu schaffen, was er verhin-  
dern will; zu tief hat ihn die lange fete Ge-  
wohnheit, ihn zu denken, eingegraben. Hoff-  
nung und Vertrauen sind dem Gedanken  
fremd; der Haß ist ihm verwandter. Ihn  
ruft er zu Hilfe. — Draußen schürft der Fuß  
des Gesellen auf dem Sande des Vorhau-  
ses. Das Haus ist sicher vor Dieben. Er kann  
wieder gehen.  
(Fortsetzung folgt.)

**Frei**

**Abonnementspreis:**  
12 Monate 6 Monate 3 Monate 1  
Fr. 12.— Fr. 6.— Fr. 3.— Fr. 1.—  
Zustand: Fr. 2.— Fr. 1.50 Fr. 1.— Fr. 0.50  
Postgebühren 10 21.— Post der Post bestellt 20 Rp.  
Bestellungen für das Ausland sind an den  
Verleger zu richten, und dort ist der Abonnementspreis  
erhöht. Bestellungen haben Deutschland, Österreich, Ita-  
lien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen zu-  
gehört.  
Redaktion: Peroldstraße 38, Telephon

**Für und wider**

Zur Aufnahme der Papstnote. Die  
säthige katholische Wochen-  
„Die Univers“, die immer mehr beachte-  
t wird in ihrer Nummer vom 24. August  
amher energischen Artikel über die  
der englischen Presse gegenüber der Pa-  
st und bespricht dieselbe von größter Ge-  
punkt aus. Der Artikel erregt begra-  
Aufsehen:  
„Anfassend ist, daß die britische Pr-  
allgemein sich als bedeutend weiser  
in Moralischen fühlt, als der Heilige  
und sich infolge dessen über den Pa-  
stellt.  
Die britische Presse beklagt sich über  
Papst, weil er nach ihrer Meinung nicht  
was er hätte sagen sollen. Mit andern  
ten, der Papst hat den fatalen Fehler  
an, nicht genügend auf die Seite der  
reden getreten zu sein! Seine Frieden-  
sätze sind infolge dessen für Deutsch-  
land und würden nur zu einem de-  
„Mandfrieden“ führen! Der Papst will  
Deutschland und Österreich hingerang-  
den ihnen als Werkzeug und läßt sich  
schlechter Beratung in großer Hast zu  
Handlung verleiten, die uns unbedeut-  
samt, angesichts der Lage der Din-  
schießt ein Blatt von Birmingham!  
der Papst aus seiner neutralen Stellung  
aus und in einem Sprung auf die Se-  
klärten treten, dann würde er von  
janten britischen Presse als der weise  
größte aller Päpste besungen werden!  
Der „Manchester Guardian“ erzielte  
starken Beweis vom Bischof von E-  
weil er den päpstlichen Erlass als ein „se-  
merleuchtetes, schlecht beeinflusstes Dok-  
bezeichnete! Der „Globe“ schreibt:  
nichts als ein Unterfüßen und Weid-  
der Absichten anderer Heinde.“ Die  
News and Leader“ finden, es sei ein ich-  
und vernünftigen Dokument! „The  
mes“ und mehrere andere Zeitungen er-  
darin das „Zichregen des deutschen Fri-  
Aber der Papst, als der erste Minister  
auf Erden hat, wie die „Church Times“  
sig sagt, zu den kriegsführenden Völke-  
Friedensstifter und nicht als Richter  
den. Er will nicht mehr, als eine Gr-  
dienen, auf welcher ein vernünftiges Ein-  
ten der Friedensbedingungen möglich  
kann. Die Presse aber, angeleitet vom  
schloßen Handlungsweise ein Heran-  
des Papstes aus seiner Neutralität um  
Werk, die Zentralmächte vor dem  
gang zu retten. Die gegenwärtigen  
des Papstes waren diejenigen, die z-

**Freiburger Staatsbank**

Bilanz per 31. August 1917

Aktiven	Passiven
Kassa inkl. Guthaben bei der Nationalbank und Postkassa. Fr. 429,639 —	Dotationskapital. Fr. 80,000,000 —
Banken u. Korrespondenzen. 26,091,501 21	Reservefonds. 1,450,000 —
Schweizer Wechsel. 6,680,146 45	Spezial-Reservefonds. 100,000 —
Verleihen an Gemeinwesen und Korporationen. 14,881,798 98	Banken u. Korrespondenzen. 4,552,865 08
Ronto-Rorrent-Debitoren. 82,116,882 28	Ronto-Rorrent-Kreditoren. 14,681,487 42
Hypothekendarlehen. 15,778,052 44	Wechsel und Annahme. 8,701,878 79
Geldfellen. 7,582,791 55	Spezial-Einlagen. 45,271,522 28
Gewinn. 58,416 78	Dispositionen, Kassafonds inkl. feste Anleihen. 45,271,522 28
Immobilien, nicht zum eigen Gebrauch bestimmt. 410,821 19	Verforgung u. Wohlthätigkeitskassen für die Beamten. 66,640 —
Mobilien und Immobilien. 1,005,801 80	Gesellschaftskonten. 4,966,437 52
Gesellschaftskonten. 4,880,224 94	
Total Fr. 109,740,076 07	Total Fr. 109,740,076 07

Freiburg, den 6. September 1917. Die Direktion.

**Kartoffeln**

kaufen fortwährend zu den höchsten Tagespreisen gegen Vorzahlung.  
Offerten nehmen entgegen.  
Nebischer und Sohn, Schmitlen.  
1540 Telephon Nr. 1.03.  
\*\*\*\*\*  
**CALORIE**  
Sanitarische Installationen 1183  
**FREIBURG:**  
Altbrunnengasse 24A  
Telephon 1.44.  
\*\*\*\*\*

**Zum Verkauf sofort disponibel**  
**Last-Auto „Berna“**  
3 1/2 Tonnen Tragkraft, ganz neu, komplett ausgerüstet. Fabrikgarantie 12 Monate. Sehr flotter und solider Wagen.  
Anfragen unter Chiffre C4583F an Publicitas U.G., Freiburg.

**Liegenschaftsversteigerung**

Am Donnerstag, den 20. September 1917, von 3 bis 4 Uhr nachmittags, werden mit vormundschaftlicher Genehmigung in einem Privatzimmer der Wirtschaft Boulantgen zu **Seitenried**, die Liegenschaften der Kinder des Vormann Joseph Sel, gelegen im Eichholz, Gemeinde St. Antoni, bestehend in Wohnung, Scheune, Stallung, Speicher und Wadofen; 32 Jucharten 147 Ruten Wall- und Ackerland und 1 Jucharte 235 Ruten Waldung, an eine öffentliche und freiwillige Versteigerung gebracht werden. Antritt am 22. Februar 1918. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht werden.  
Der Friedensgerichtsschreiber: **R. Meyer.**

**Schafwolle**

Die Tuchfabrik von Neirivue (Groyerz) kauft jedes Quantum gewaschene Wolle zu Fr. 9.50 und Fr. 10.— per kg., je nach Qualität. Sofortige Bezahung. 1530

**Natürliches Mineral-Wasser**  
**Sylvana**  
„Das vollkommendste Tafel-Wasser“  
Konzessionsinhaber:  
Johann Meyer, Industriestrasse 18, Pérolles, FREIBURG. — Telephon 1.73.

**BAD BONN**

Eisenbahnstation Dillingen bei Freiburg vom 27. Mai bis Oktober eröffnet

Schattenbäume, ruhige Lage an den Ufern der Saane, geschützt vor dem Winde. Sionelche, Staubfreie Luft.  
**Schwefelhaltige Quellen**  
sehr kohlenauer und langensalzig  
Annahme gemacht durch die H. Dr. Kowalski und Joh. Professore an der Universität Freiburg.  
Anzeige: Empfehlenswerte Kuren bei chronischem Katarrh der Schleimhäute (Atmungs- und Verdauungsorgane und Harnkanäle), chronischem Rheumatismus, Gicht, Gelenkschmerz, Nerven- und Drüsenkrankheiten; Hautkrankheiten, blutreichen Fiebern und Hämorrhoiden; Leberanschwellungen, nervösen Leiden; Frauenkrankheiten u.

**Zu verkaufen**

2 schöne Heumweien von 6 x mit -10 x Jucharten Land, mit vielen Obstbäumen besetzt. Laufender Brunn. Näheres zu vernehmen bei **Joh. Glauser, Wallenried.**

**Zu verkaufen**

im Dorfe Ueberdorf, ein **Wohnhaus** mit 4 Wohnungen; auf Verlangen mit etwas Land. Sich zu wenden an **Spueker, Notar, Freiburg, Bollbühl.**

**Zu verkaufen oder zu verpachten ein schönes Heumwesen**

von 11 Jucharten Land, in großer Dürftigkeit und Smitbestiz. Antritt 22. Februar 1918. Offerten unter Chiffre P4524F an Publicitas U. G., Freiburg. 1586

**Gelegenheits-Verkauf**

Mehrere Pferdegeschirre und Zubehör.  
Wäschern, Werkzeuge und Formulare für Schloffer und Schulz.  
Mehrere Maschinen und Waagen für Unternehm. 762  
Verschiedenes Holz, Zäune, Fenster, Fensterrahmen u. aus einem Abbruch, bei **H. HOGG-MONN, Unternehm.**  
Avenue du Müli 17, Freiburg.

**Zwei Paazellen große Stücke**

werden hiermit zur Ausbreitung ausgeschrieben. 1525  
Weitere Auskunft erteilt **Johann Burkhard, Verwalter, Dillingen.**

**R. Mändly**

Tierarzt  
20, Remungasse, 20  
Freiburg  
Kastrieren von Kühen

**Photographie-Metier**

**G. Nuheim**  
Schwarzenburg, Guggenburgerstrasse  
empfiehlt sich der verehrten Einwohnerschaft des Freiburg-er Stadtbezirks hiermit bestens. — Aufnahme zu jeder Tageszeit in modern eingerichteten Metier. — Spezialität in Vergütung von Aufnahmen nach jedem Bilde. — Aufnahmestellen. — Wenn gewünscht Aufnahme im Heim des Bekleideten, ohne Preisermäßigung. — Rindervorträge im Metier möglichst zwischen 10 u. 8 Uhr. Sonntags geöffnet bis 1 Uhr.

**Photographie-Metier**

**G. Nuheim**  
Schwarzenburg, Guggenburgerstrasse  
empfiehlt sich der verehrten Einwohnerschaft des Freiburg-er Stadtbezirks hiermit bestens. — Aufnahme zu jeder Tageszeit in modern eingerichteten Metier. — Spezialität in Vergütung von Aufnahmen nach jedem Bilde. — Aufnahmestellen. — Wenn gewünscht Aufnahme im Heim des Bekleideten, ohne Preisermäßigung. — Rindervorträge im Metier möglichst zwischen 10 u. 8 Uhr. Sonntags geöffnet bis 1 Uhr.

**ausgekämmte Haare**

Zu gunsten eines katholischen Wils für Epileptische zu bitten.  
an die Adresse von **Franziska Grever, Marienheim, Zug**

**Wir kaufen:**

Stannenbirnen zum Dörren, zu Fr. 12.— bis 15.— per 100 kg.  
Andere, süße Dörribirnen, erlesen, zu Fr. 12.— bis Fr. 15.— per 100 kg.  
Züßäpfel zum Dörren, gepflückt und erlesen, zu Fr. 15.—  
Rostbirnen und Rostäpfel, zu Fr. 8.— bis 10.— per 100 kg.  
Zafelobst, gepflückt und erlesen, zu Fr. 16.— bis 25.— je nach Sorten.  
Obstannahmetage: Dörrobst alle Tage, Most obst je Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag, Zafelobst am Donnerstag. 1514  
Freiburgische Obstverwertungsgenossenschaft in Dillingen.

**Dr. med. H. Aufdermauer**

prakt. Arzt in Murten  
für zirka 5 Wochen abwesend  
im Militärdienst

**Freiwillige und öffentliche Versteigerung**

Infolge Zellung lassen die Erben von **Franz Julie Grever** am **Samstag, den 15. September, von 2 Uhr nachmittags an**, im Saale der Wirtschaft zu den „Schmieden“, in **Freiburg**, an eine freiwillige und öffentliche Versteigerung bringen:  
1. Ein Heumwesen von 12 Jucharten gutem Land mit Wohnung, Scheune, Stallungen, Herrschaftshaus, Quellwasser. Alles im Dorfe **Gamschen** gelegen.  
2. Ein Heumwesen von 27 Jucharten gutem Land mit großem Dölgarten, Quellwasser, 2 Wohnungen und geräumigem Betriebsgebäude. Prächtige Lage im **Schwäbberg** bei **Freiburg**.  
Für jegliche Auskunft wende man sich an **Herrn Peter Jungo**, in **Freiburg**.

**DEMIERRE & Cie., in Remund (Schwiz)**

Nahrungsmittel-Gesellschaft  
offerieren per Quantität von mindestens 100 kg.:  
Ausgewählteste, großkörnige Feldbohnen (Sandbohnen)  
Reines Feldbohnen-Mehl  
Johannsbrot, ganz oder zerbrochen  
Eichhornmehl. — Gladyskörner.  
Zutermehl für Schweine, hauptsächlich aus Flachsmehl bestehend; empfehlenswertes Mafsfutter.  
— Mischung für Pferde —  
Muster und Preisliste zur Verfügung